

DIE RUTTE

Deutschlands Fisch des Jahres 2024 ist der Dorsch – erstmals wurde in einer öffentlichen Online-Abstimmung gewählt. Aus bayerischer Sicht natürlich nicht ganz passend. Glücklicherweise beheimaten unsere Gewässer mit der Rutte die einzige Art der dorschartigen Fische, die ausschließlich im Süßwasser lebt und sich auch dort fortpflanzt.

Das markanteste Merkmal der Rutte ist der einzelne Bartfaden am Unterkiefer. Hinter beiden Nasenöffnungen sitzt je ein kurzer Bartfaden. Äußerlich variiert das Erscheinungsbild je nach Lebensraum von beinahe schwarz mit wenig Zeichnung, bis hin zu wunderbar marmoriert in dunkelbrauner bis gelbgrünlicher Färbung.

Ordnung:
Dorschartige
(Gadiformes)

Familie:
Echte Dorsche
(Gadidae)

Gattung:
Lota

Art:
Quappe
(Lota lota)

DIE RUTTE - EIN RÄUBER MIT VIELEN NAMEN

Die Rutte, regional auch Quappe, Aalrutte, Trüsche oder Aalraupe genannt, steht in Bayern und im gesamten Bundesgebiet als „stark gefährdet“ auf der roten Liste. Ursachen für die Bestandsrückgänge sind Wanderhindernisse, der Gewässerausbau sowie Gewässerverschmutzungen. Den Ruten wird dadurch zunehmend der Zugang zu benötigten Laichplätzen und Bruthabitaten verwehrt.



Juvenile Rutte.

VERBREITUNG

Das Verbreitungsgebiet der Rutte erstreckt sich fast über ganz Europa. Man findet sie auf der gesamten Nordhalbkugel zwischen dem 42. und 75. Breitengrad in Flüssen und Seen Mitteleuropas. Sie lebt ebenso in klaren Flüssen und Bächen der Forellenregion, in sommerkühlen Seen wie auch in den Flussunterläufen bis in die Brackwasserregion. Kiesig-sandiger Untergrund ist der bevorzugte Lebensraum des sich fast ausschließlich am Grund aufhaltenden Fisches. Vorwiegend nachtaktiv ist sie auf strukturreiche Gewässer mit ausreichend Rückzugsmöglichkeiten angewiesen.

AUSSEHEN

Ihr langgestreckter, vorne runder und nach hinten seitlich abgeflachter Körper, führt zu einem breiten, abgeplatteten

Kopf. Die Rutte besitzt eine lange, auffällige Bartel am Kinn sowie zwei sehr kurze Bartfäden an den Nasenöffnungen. Die Brustflossen sind kehlständig. Sie besitzt zwei getrennte Rückenflossen und eine lange Afterflosse. Die Schwanzflosse ist konvex abgerundet. Ihr Körper ist mit kleinen, zarten Schuppen bedeckt. Das perfekt an den Untergrund angepasste Schuppenkleid ist auf dem Rücken graugrün, oliv oder braun mit dunkler Marmorierung. Die Bauchseite ist grauweiß.

Der Kiefer ist mit feinen Hechelzähnen besetzt, die Maulspalte ist weit und leicht unterständig. Maximale Längen von über einem Meter und annähernd 30 kg Gewicht sind aus größeren Seen in Skandinavien und dem Baltikum bekannt. Die Durchschnittsgröße liegt allerdings bei rund 40 cm, in unseren großen Flüssen und tiefen Voralpenseen können sie bis zu 90 cm lang und bis 8 kg schwer werden. Das erreichbare Höchstalter der Rutte wird auf etwa w10 Jahre angenommen.



Charakteristisch: Die kehlständigen Bauchflossen.

LEBENSWEISE UND FORTPFLANZUNG

Nachts durchstreift sie das Gewässer nach Nahrung. Die adulten Tiere ernähren sich zunehmend räuberisch von anderen Fischen. In den großen Voralpenseen ist sie in bis zu 100 m Tiefe zu finden. Im Gegensatz zu vielen anderen Fischarten liegt der Aktivitätshöhepunkt der Aalruten in



Rutten-Larve, 10 mm.

der kalten Jahreszeit. Abhängig von der Wassertemperatur laichen sie zwischen November und März. In durchwanderbaren Gewässersystemen können die Tiere bis zu 100 km weite Laichwanderungen zurücklegen. Ein Rogner legt bis zu einer Million Eier ab. Tiefe Gewässerabschnitte mit feinsandigem Substrat werden dafür bevorzugt.

Die kleinen Eier (0,8 – 1,5mm) sind mit einer Ölkugel versehen. In Seen entwickeln sich diese daher schwebend im Freiwasser, in Fließgewässern haften sie am Substrat. Nach etwa fünf Wochen schlüpfen ca. 4 mm große Larven.

NAHRUNG UND ÖKOLOGISCHE BEDEUTUNG

Die Larven besitzen anfangs einen großen Dottersack. Später ernähren sie sich von Zooplankton und mit weiterem Wachstum von Wirbellosen. Die Nahrungsgewohnheiten der Rutte passen sich an das jeweilige Gewässer an. Dem entsprechend kann sie sich sowohl ausgesprochen räuberisch als auch von rein wirbelloser Beute ernähren. Die Bestände sind stark von funktionierenden Lebensräumen abhängig. Besondere Bedeutung haben unverbaute Verbindungen von Fließ- und Stillgewässern sowie im Frühjahr ausreichend flache Überschwemmungsflächen als Jungfischhabitate. In der Forellenregion wird die Rutte oft als Laichräuber an Salmonidenbeständen

vorverurteilt. In natürlichen oder naturnahen Gewässern kann sie aber keinen messbaren Schaden anrichten.

GEFÄHRDUNG

In früheren Jahrhunderten war die Rutte in ganz Deutschland sowie in Bayern häufig und ein fester Bestandteil unserer heimischen Fischfauna.

Allem voran sind menschliche Eingriffe in die Gewässerstruktur bzw. die Zerstörung der natürlichen Lebensräume als Ursache für die Bestandsrückgänge zu nennen. Klimaveränderungen mit Dürre, zu hohe Wassertemperaturen und Sauerstoffmangel wie in den vergangenen Jahren, werden in Zukunft wahrscheinlich eher die Regel sein.



Rutte im Versteck.

Durch Gewässerregulierung und Uferverbauungen mangelt es an geeigneten Lebensräumen. Querbauwerke in Flüssen und Bächen verhindern Laichwanderungen und damit die Fortpflanzungsraten. Viele der klimabedingten Auswirkungen werden durch die Kombination von Nährstoffeinträgen und baulichen Veränderungen zusätzlich befeuert.

Mit Hilfe der staatlichen Artenhilfsprogramme gelang es, die Rutte in einigen ihrer ursprünglich angestammten Lebensräume wieder erfolgreich anzusiedeln.

FISCHEREILICHE BEDEUTUNG

Für viele Fischerinnen und Fischer ist das winterliche, nächtliche Ansitzangeln auf Rutten ein Erlebnis von ganz besonderem Reiz. Die beste Angelzeit dafür ist von Dezember bis März, somit werden Mütze, Schal und Handschuhe oftmals zur Pflicht. Klassisch wird der Rutte mit einfachem, aber kräftigem Gerät beim Ansitzangeln nachgestellt. Die Grundmontagen mit Wurm oder Fischfetzen sind dieselben wie bei der Fischerei auf Aal. In tiefen Seen kann auch die aktive, vertikale Fischerei Erfolg bringen. Einige Spezialisten fangen ihre Fische auch in den Sommermonaten. Kulinarisch ist der Vertreter der Dorsche im Süßwasser etwas ganz Besonderes. Das Fleisch der Rutte ist sehr wohlschmeckend, ihre Leber zudem eine besondere Delikatesse.

FAZIT

Die Mehrheit unserer heimischen Fischarten besitzt sehr spezifische Anforderungen an ihre jeweiligen Lebensräume. Wanderfischarten wie die Rutte brauchen den Rückbau von Querbauwerken und die Errichtung von funktionierenden Wanderhilfen. Kieslaichende Fischarten brauchen gut durchströmte und zugängliche Laichplätze. Kälte liebende Fischarten brauchen moderate Wassertemperaturen im Sommer. Aus Mangel an diesen Faktoren sind deshalb vielerorts die Fischbestände eingebrochen oder bereits gänzlich erloschen. Der Bestandsrückgang und die starke Bedrohung eines einstigen Massenfisches wie der Rutte zeigen den fortschreitenden Verlust von Biodiversität an. Wir stehen in der Verantwortung, die Lebensräume der Rutte zu schützen oder zu renaturieren. Denn nur durch ökologisch funktionierende und intakte Gewässersysteme kann die Vielfalt unserer heimischen Fischfauna auch in der Zukunft erhalten werden.

Impressum

Herausgeber
Landesfischereiverband Bayern e.V.
Mittenheimer Str. 4
85764 Oberschleißheim
Telefon (089) 642726-0
Email: poststelle@lfvbayern.de
www.lfvbayern.de

Text
Lukas Kaiser

Redaktion
Lukas Kaiser, Stefanie Schütze

Grafische Gestaltung
Michael Knoch

Abbildungen
Andreas Hartel, Wolfgang Hauer,
Jelger Herder, Mario Merkel

Gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe
© Landesfischereiverband Bayern e.V.
Januar 2024

DIE RUTTE BAYERNS FISCH DES JAHRES 2024



LANDESFISCHEREIVERBAND BAYERN E.V.
Mittenheimer Strasse 4 | 85764 Oberschleißheim
T +49 (089) 64 27 26-0 | lfvbayern.de

Gewässerschutz
aus Leidenschaft.

